

Auf die Erholung von der Krise folgt die nächste Ungewissheit

Die Swiss und die Flughafen Zürich AG veröffentlichten vor kurzem ihre Geschäftszahlen des vergangenen Jahres. Kloten spürt den Rückgang der Passagierzahlen steuertechnisch stark und hofft auf eine schnelle Erholung.

Dominik Mächler

Die Swiss hat vergangene Woche ihre Geschäftszahlen des Jahres 2021 herausgegeben. Wie bereits im Pandemiejahr davor schrieb sie auch dieses Jahr wieder rote Zahlen, auch wenn nicht mehr im selben Ausmass. Auch die Flughafen Zürich AG machte Verluste, wie sie am Dienstag bekannt gab. Dies hat auch Auswirkungen auf die Steuerentnahmen der Stadt Kloten, wie Stadtrat und Präsident der Grundsteuerkommission, Mark Wisskirchen (EVP), bestätigt: «Die Swiss und der Flughafen sind bekanntlich die grössten Steuerzahler der Stadt Kloten. Wir hatten in den letzten beiden Pandemiejahren dadurch einen massiven Steuereintritt.» Doch auf die tieferen Zahlen von 2021 sei man vorbereitet gewesen. «Wir haben unter anderem eine Leistungsüberprüfung mit Sparmassnahmen für die Budgets 2022 bis 2025 eingeführt, die ausbalanciert und für das Verwaltungspersonal wie die Bevölkerung tragbar sind. Eine Steuererhöhung zum Beispiel wäre nicht nachhaltig gewesen», so Wisskirchen weiter. Die Stadt sei verpflichtet, die Liquidität auch in Krisenzeiten zu sichern. Die Massnahmen werden aber auch in den nächsten Jahren weitergehen müssen, da sich die Finanzen nicht so schnell von dieser Krise erholen werden. Auch wenn es kurzfristig besser aussehe als befürchtet. Der «Circle» habe dabei sehr geholfen. «Namhafte Firmen sind nach Kloten gekommen, die unsere Steuerausfälle bereits ein wenig entlasten. Dies auch dank der Flughafen Zürich AG, die dieses Projekt trotz der Pandemie durchgezogen hat», so der Stadtrat. Natürlich könnten diese Firmen die Steuereinnahmen eines Flughafens, einer Swiss und anderer Grosskonzerne nicht gänzlich ersetzen, aber sie wesentlich ausgeglichener gestalten. Dafür sei die Stadt dankbar.

Wisskirchen blickt auch auf den aktuellen Krieg in der Ukraine: «Das ist bereits eine nächste Krise, die uns beschäftigen wird. Unter anderem wird etwa das Kerosin teurer werden, und Flüge in diese Region fallen weg.» Er denkt aber, dass dieser Konflikt nicht dieselben grossen Auswirkungen haben wird wie die weltweite Pandemie. Er ist überzeugt, dass gerade in der Ferienzeit wieder mehr Flugreisen stattfinden werden. In weiterer Zukunft sieht er auch die Klimakrise als Herausforderung für den Flugverkehr. «Die jüngere Kundschaft steht dem Fliegen kritischer gegenüber und wird daher auch weniger Flugreisen unternehmen, gerade für kürzere Strecken. Dies ist auch verständlich», so der EVP-

«Namhafte Firmen sind nach Kloten gekommen, die unsere Steuerausfälle bereits ein wenig entlasten.»

Mark Wisskirchen
Stadtrat und Finanzvorstand, Kloten



CEO Stephan Widrig (r.) und CFO Lukas Brosi der Flughafen Zürich AG informieren die Medienschaffenden über das Geschäftsjahr 2021.

BILD DOMINIK MÄCHLER

Politiker. Er verweist allerdings auch darauf, dass die Flugbranche allein diese Krise nicht lösen könne. Man brauche ein wirtschaftliches Gleichgewicht. Ohne finanzielle Mittel könne man die Klimakrise auch nicht lösen. Wisskirchen erwähnt dabei auch nachhaltige Treibstoffe: «Diese wurden auch schon am Flughafen getestet. Es wird allerdings noch dauern, bis sie einsetzbar sind. Sie werden das Fliegen aber sicher grüner machen.» Für die Stadt Kloten hoffe er selbstverständlich, dass es für den Flughafen und die Swiss wieder aufwärtsgeht und sie positive Zahlen schreiben.

Der Krieg hat Auswirkungen

CEO Stephan Widrig und CFO Lukas Brosi von der Flughafen Zürich AG gaben in einer Pressekonferenz im Besucherraum der Zuschauerterrasse die Geschäftszahlen des vergangenen Jahres bekannt. Darin ist ein Aufwärtstrend zu sehen, doch sind die Zahlen immer noch weit unter dem Niveau wie vor der Pandemie. 2021 resultierte ein Verlust von 10 Millionen Franken, dieser lag 2020 bei 69 Millionen Franken.

Zum Vergleich: 2019 verbuchte die Flughafen Zürich AG noch einen Gewinn von 309 Millionen Franken. Auch bei den Passagierzahlen konnte eine Erholung festgestellt werden: 10,2 Millionen Passagiere reisten letztes Jahr über den Flughafen

Zürich, 23 Prozent mehr als im ersten Pandemiejahr, allerdings nur ein Drittel des Volumens von 31 Millionen Reisenden des Jahres 2019.

«In diesem Jahr liegen die Schwerpunkte darauf, unsere Kapazitäten im Vergleich zu 2019 auf bis zu 80 Prozent zu steigern.»

Dieter Vranckx
CEO von Swiss

rig. Reisende aus der Ukraine und Russland würden etwa 1,5 Prozent aller Passagiere des Flughafens ausmachen. Konkret sind dies etwa 150000 Reisende, die aufgrund der eingestellten Direktverbindungen in die beiden Länder weggefallen. Im Weiteren wird mit steigenden Kerosinpreisen gerechnet. Gerade Flüge nach Tokio, Peking oder Schanghai dauern nun aufgrund der Lufttraumsperrungen bis zu drei Stunden länger, was zu einer Verteuerung der Ticketpreise führt. Zu Verspätungen komme es deswegen allerdings noch nicht, da aufgrund der pandemiebedingten Reisebeschränkungen in diesen Ländern die Flugkapazitäten noch immer auf tiefem Niveau seien. Auch könne die Flughafen Zürich AG sich vorstellen, dass aufgrund des Konflikts ein Nachfragerückgang von Reisen nach Europa eintrete, gerade bei Reisenden aus Nordamerika. Rohstoff- und Liefereng-

«Dieser sinnlose Krieg, der für die Beteiligten viel Leid und Schmerz verursacht, stellt auch den Flughafen vor Ungewissheiten.»

Stephan Widrig
CEO Flughafen Zürich AG

pässe sowie höhere Energiekosten können Auswirkungen auf die Infrastruktur am Boden haben.

Widrig kam auch auf die Pandemie zu sprechen. Hier seien die Aussichten positiver, und ein Ende sei in Sicht. Die Aufhebung der Massnahmen in der Schweiz hätten einen positiven Einfluss auf die Reisetätigkeit. Ein Rückfall wie vor einem Jahr erscheine der Flughafen Zürich AG unwahrscheinlich. «Masken, Zertifikate und Formulare werden uns aber noch einige Zeit begleiten», ist sich der CEO sicher. Eine internationale Harmonisierung der Regelungen sei deshalb anzustreben. Finanzchef Lukas Brosi betonte, dass trotz steigender Finanzen die Sparbemühungen hoch bleiben würden: «Der Abbau von Schulden hat in den nächsten Jahren Priorität.» Er hob auch Immobiliengeschäfte des Flughafens hervor, die während der Krise eine wichtige Stütze gebildet hätten. Gerade der «Circle», der 2020 in Betrieb genommen wurde, spielte dabei eine wichtige Rolle. Brosi rechnet mit einer Rückkehr in die Gewinnzone in diesem Jahr und stellt Investitionen von 250 Millionen Franken für 2022 in Aussicht. Im

Ausland betragen diese Investitionen rund 200 Millionen Franken. Ein grosses Projekt sei dabei der neue Flughafen von Delhi Noida in Indien. Dort investiere der Flughafen Zürich in einer ersten Phase rund 750 Millionen Franken. Die Fertigstellung des Flughafens sei 2024 geplant.

Die Flughafen Zürich AG rechnet für das aktuelle Jahr mit rund zwei Dritteln der Passagierzahlen von 2019, und bis 2025 soll der Flughafen wieder zurück zum Wachstum finden. Allgemein wird aus der Sicht von Widrig und Brosi der Luftverkehr aufgrund des Bevölkerungswachstums und der internationalen Vernetzung auf lange Sicht weiterwachsen.

Nächste Herausforderung wartet

Auch die Klimakrise war in den Berichten des Flughafens und der Swiss ein Thema. Der Flughafen will bis 2050 seine Infrastruktur CO₂-neutral betreiben und hat deshalb einen umfassenden Absenkungspfad definiert. Dabei sollen Fotovoltaikanlagen, von denen bereits grossflächig auf dem Dach des «Circle» installiert wurden, eine wichtige Rolle spielen. Weiter unterstütze er die gesamte Luftfahrtbranche im Bereich der synthetischen Treibstoffe. Die Swiss setzt dabei auf diese sogenannte Sustainable Aviation Fuels. Im Sommer 2021 habe sie als erste Linienfluggesellschaft nachhaltigen Treibstoff in ihren Flugbetrieb eingesetzt.

Swiss sparte mit Restrukturierung 500 Millionen Franken

Die Swiss veröffentlichte vergangene Woche ebenfalls ihre Geschäftszahlen des zweiten Pandemiejahres 2021. Das Minus ist zwar im Gegensatz zum Vorjahr zurückgegangen, dennoch verzeichnete sie einen operativen Verlust von knapp 428 Millionen Franken. Dies ist ein Drittel weniger als im ersten Pandemiejahr 2020, als die Swiss einen Verlust von 654 Millionen bekannt geben musste. Die operativen Erträge lagen im Geschäftsjahr 2021 bei 2,1 Milliarden Franken und haben sich damit gegenüber den 1,85 Milliarden im Vorjahr um 13,7 Prozent verbessert. Dennoch lagen sie unter der Hälfte des Vorkrisenniveaus von 2019, wie die Swiss in ihrem Geschäftsbericht schreibt. Auch wenn man erwartungsgemäss im letzten Quartal nicht an das vorherige Quartal

anknüpfen konnte, machte die Fluggesellschaft im Gegensatz zum letzten Quartal 2020 um 200 Millionen vorwärts und wies ein Minus von knapp 40 Millionen aus. Dieter Vranckx, CEO von Swiss, erläutert in diesem Bericht: «Mit der Transformation, die wir 2021 mit Erfolg angefangen haben, sind wir gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich am Markt bestehen zu können. Nun geht es darum, die Transformation weiterzuführen: In diesem Jahr liegen die Schwerpunkte darauf, unsere Kapazitäten im Vergleich zu 2019 auf bis zu 80 Prozent zu steigern sowie die Stabilität unseres Flugplans zu erhöhen.»

Geldabfluss wurde gestoppt

Trotz der unerwartet langen Dauer der Krise habe die Swiss dank eines strikten

Kosten- und Cash-Managements zu keiner Zeit mehr als die Hälfte des zu 85 Prozent vom Bund verbürgten Bankenkredits in Höhe von 1,5 Milliarden Franken in Anspruch genommen. «Dank der Restrukturierung können wir nachhaltig 500 Millionen Franken Kosten einsparen. Zudem ist es uns gelungen, im Laufe des Jahres den Geldabfluss zu stoppen und über das gesamte Jahr sogar einen positiven Cashflow zu erwirtschaften», sagt CFO Markus Binkert.

Im vergangenen Jahr beförderte die Swiss knapp 6 Millionen Passagiere, 22,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Total führte das Flugunternehmen 56372 Flüge durch, was einem Zuwachs um 17,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Dominik Mächler ■

Swiss will mit synthetischem Treibstoff fliegen

Swiss und die Lufthansa Group haben mit Synhelion eine strategische Zusammenarbeit zur Markteinführung von solarem Treibstoff vereinbart. Damit wird Swiss die weltweit erste Fluggesellschaft, die sogenannten Sun-to-Liquid-Treibstoff nutzt. Das von Synhelion entwickelte Verfahren stellt zukünftig mit Hilfe von konzentriertem Sonnenlicht CO₂-neutrales Kerosin her.

«Die Zusammenarbeit mit Synhelion basiert auf der gemeinsamen Vision, in Zukunft CO₂-neutrales Fliegen im regulären Flugbetrieb durch Solartreibstoffe möglich zu machen», erklärt Swiss-CEO Dieter Vranckx. «Wir sind stolz, als weltweit erste Airline mit Solarkerosin fliegen zu können. Durch die Partnerschaft mit Synhelion fördern wir die Schweizer Innovationskraft und setzen uns aktiv für die Entwicklung, Markteinführung und Skalierung dieser vielversprechenden Technologie für nachhaltigen Treibstoff ein», so Vranckx weiter.

Dr. Philipp Furler, CEO und Mitgründer von Synhelion, sagt: «Wir glauben an eine globalisierte Welt, die durch klimafreundliche Mobilität verbunden ist. Mit unserem CO₂-neutralen Solarkerosin der nächsten Generation bieten wir einen wirtschaftlichen und ressourcenschonenden Ersatz für fossile Treibstoffe. Das Engagement der Lufthansa-Gruppe zeigt das grosse Interesse der Luftfahrtbranche an unseren Solartreibstoffen.»

Mit Sonnenlicht CO₂-neutral

Das Synhelion-Verfahren für Sustainable Aviation Fuel, kurz SAF, nutzt konzentrierte Solarwärme für die Herstellung von Synthesegas aus Wasser und CO₂, woraus anschliessend in industriellen Standardprozessen Kerosin synthetisiert wird. Ein solcher Sun-to-Liquid-Treibstoff schliesst den CO₂-Kreislauf, da er bei seiner Verbrennung nur so viel Kohlendioxid freisetzt, wie zuvor für dessen Herstellung verwendet wurde.

Synhelion wird in diesem Jahr in Jülich (D) die weltweit erste Anlage zur industriellen Produktion solarer Treibstoffe bauen. Swiss soll 2023 Erstabnehmerin des produzierten Solarkerosins werden. Die Lufthansa-Gruppe will zudem eine kommerzielle Anlage in Spanien entwickeln helfen. (pd.)

Bachenbülach wird Mitglied der FRZ

Die Gemeinde Bachenbülach hat beschlossen, der FRZ Flughafenregion Zürich – Wirtschaftsnetzwerk und Standortentwicklung – beizutreten. Mit Bachenbülach zählt die FRZ nun 14 Städte und Gemeinden.

Die Nachbargemeinde des Bezirkshauptorts Bülach ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und zählt mittlerweile 4221 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit diesem Beitritt erweitert sich das Kerngebiet der FRZ von 13 auf 14 Städte und Gemeinden mit insgesamt 185000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Im vergangenen Jahr war Volketswil der FRZ beigetreten. Der Gemeinderat sehe eine Mitgliedschaft bei der FRZ als gewinnbringend für die Gemeinde, für die Bachenbülacher Bevölkerung sowie für die gesamte Wirtschaftsregion um den Flughafen Zürich, schreibt der Gemeinderat Bachenbülach in einer Mitteilung.

Das FRZ-Netzwerk wächst auch auf der Seite der Unternehmen: Inzwischen zählt die FRZ rund 750 Mitglieder aus der näheren und weiteren Flughafenregion, welche über eine Viertelmillion Arbeitsplätze anbieten. Die FRZ, welche dieses Jahr das zehnjährige Bestehen feiert, sieht darin eine Bestätigung ihrer bisherigen erfolgreichen Arbeit. (pd.)